

# Gartentipps für September

**Um die Reihe** der „Sonnenpflanzen“ aus den letzten Gartentipps fortzusetzen, folgen in diesem Monat auf Sonnenhut und Sonnenblume noch Sonnenbraut (*Helenium*), Sonnenröschen (*Helianthemum*) und Sonnenauge (*Heliopsis*). Alle drei sind beliebte Gartenpflanzen, die allerdings unterschiedlich eingesetzt werden. Das Sonnenröschen ist ein niedrigwachsender, meist immergrüner Halbstrauch mediterraner Herkunft, der am besten in durchlässigem, nährstoffarmen Boden gedeiht. Ideale Pflanzplätze sind daher Steingärten oder Mauerkronen. Die Gattung besitzt etwa hundert Arten und gehört zur Familie der Zistrosengewächse. Anders als die echte Zistrose kommen sie aber meist gut mit den hiesigen Wintern zurecht, nur bei strengem Kahlfrost sollten sie mit etwas Reisig abgedeckt werden. Die fünfzähligen, radiärsymmetrischen Blüten erscheinen von Mai bis Juli sehr zahlreich und sind meist leuchtend gefärbt, wobei das Farbspektrum von weiß über rosa und orange bis zu rot reicht.

Sonnenbraut und Sonnenauge sind dagegen Prachtstauden, die einen Platz in der vollen Sonne und einen nährstoffreichen und nicht zu trockenen Boden bevorzugen. Beide sind ursprünglich aus Nordamerika stammende Korbblütler und erreichen je nach Sorte Höhen von 80 bis ungefähr 150 Zentimetern. *Heliopsis* gibt es sowohl mit gefüllten als auch mit ungefüllten Blüten, die mit ihrer gelben Farbe wie kleine Sonnenblumen wirken. Sie sind sehr robust und eignen sich auch gut zum Schnitt, wobei sich die ungefüllten Sorten besser in der Vase halten. Bei den Sonnenbräuten bilden die im Zentrum der Blüte liegenden Röhrenblüten einen auffälligen, meist braunen oder grünen Knopf, der von einem einfachen Kranz aus gelb bis dunkelrot gefärbten Zungenblüten umgeben ist. Durch ihre lange Blütezeit lassen sich beide sehr gut mit anderen Prachtstauden kombinieren, es bieten sich zum Beispiel Phlox, Monarden und höhere Astern, aber auch aufrecht wachsende Gräser an.

**Bis zur Monatsmitte** ausgesäte Kulturen von Spinat, Kerbel, Pflück- und Schnittsalat sowie Rucola und Feldsalat können noch im Herbst geerntet werden, beziehungsweise im Falle von Spinat und Feldsalat auch zur Überwinterung angebaut werden. Zur Winterernte und zur Vitaminversorgung im zeitigen Frühjahr eignen sich zudem Winterportulak, Löffel- und Barbarakraut. Auch Radieschen können bis Ende des Monats noch gesät



werden – mit dem zusätzlichen Vorteil, dass jetzt kaum mehr mit Schädlingsbefall gerechnet werden muss. Wichtig ist die Verwendung schnellwachsender Sorten und wegen der nachlassenden Lichtintensität ein größerer Reihenabstand als im Sommer.

**Viele Beete** sind im September schon abgeerntet, für eine zweite Gemüseaussaat ist es aber zu spät, so dass der Boden dann den ganzen Winter über nackt und ungeschützt daliegt. Die Winterwitterung führt sowohl zu einer Verkrustung des Bodens als auch zur Auswaschung von Nährstoffen. Eine wesentlich bessere Methode, den Garten gut über den Winter zu bringen, ist daher die Aussaat von Gründüngung, die gleich eine ganze Reihe von Vorteilen bietet. Sie verhindert das Aufkommen von Unkraut und lockert mit ihren Wurzeln

den Boden. Gleichzeitig beschattet sie den Boden und schützt ihn damit vor extremen Witterungseinflüssen. Die in den Boden eingearbeiteten Pflanzenreste werden von Regenwürmern und anderen Bodenlebewesen zu Humus verarbeitet, so dass der Boden mehr Nährstoffe enthält und eine verbesserte Struktur aufweist. Für die Gründüngung können – je nach Zweck und Boden – verschiedene Pflanzen eingesetzt werden, im Handel sind auch fertig zusammengestellte Mischungen, wie zum Beispiel das *Landsberger Gemenge* aus Weidelgras, Inkarnatklee und Winterwicken erhältlich. Leguminosen wie Lupinen, Wicken und Klee lockern den Boden nicht nur besonders gut, sondern reichern ihn zusätzlich mit Stickstoff an. Wichtig ist allerdings auch hier die Beachtung der Fruchtfolge, weswegen man im Gemüsegarten auf Kreuzblütler wie Senf, Ölrettich oder Raps zur Gründüngung verzichten sollte. Durch ihre enge Verwandtschaft mit den Kohlgewächsen fördern sie auch die Verbreitung der selben Krankheiten. Wenn man lieber auf Nummer Sicher gehen will, bieten sich daher eher fruchtfolgeneutrale Aussaaten wie Phacelia (ein Wasserblattgewächs) oder auch Buchweizen (ein Knöterichgewächs) an. Günstig ist auch Feldsalat, der als einziges Baldriangewächs unter den Gemüsen nur mit sich selber ein Problem hätte (und den man außerdem auch noch essen kann). Wichtig ist es, die Gründüngung bis zum Frühjahr auf dem Beet zu belassen, damit die abgefrorenen Reste dann eingearbeitet werden können.

**Saatgut** muss nicht unbedingt im Tütchen gekauft, sondern kann auch im eigenen Garten gewonnen werden. Gut geeignet sind viele einjährige Sommerblumen, Kräuter und verschiedene Gemüsearten, wie zum Beispiel Bohnen oder Tomaten. Voraussetzung für die Eigenernte ist die Verwendung samenechter Sorten, denn nur sie garantieren identische Nachkommen.